

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 5. Februar.

Inland.

Berlin den 2. Februar. Se. Majestät der König haben dem Gefangenen-Wärter Bobowski zu Breschen das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem hiesigen Schuhmacher-Meister Kändler und dem Matrosen Ludwig Leithoff aus Weckermünde, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem als Herzoglich Sächsischen Geschäftsträger beim Königlich Baiarischen Hofe akkreditirten Rittmeister a. D., von Elsholtz, die Annahme des ihm von des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha Durchlaucht verliehenen Verdienst-Kreuzes des Herzoglich Sächsischen Ernestinischen Haus-Ordens zu gestatten geruht.

Des Königs Majestät haben den bei der Hauptverwaltung der Staats-Schulden angestellten Geheimen Kalkulator Selle zum Rechnungs-Rath, und die Kassirer Maas bei der Staats-Schulden-Zilgungs-Kasse, und Schacko bei der Kontrolle der Staatspapiere, zu Hofrathen zu ernennen geruht.

Se. Königliche Hoheit der Prinz August von Württemberg ist von Stuttgart hier eingetroffen.

Ausland.

Rußland und Polen. St. Petersburg den 26. Januar. Aus dem so eben veröffentlichten Bericht des Ober-Polizei-Meisters der Residenz, über den Zustand derselben im abgelaufenen Jahre, entlehnen wir nachstehende Data: Am Schlusse des Jahres 1838 betrug die Bevölkerung unserer Kaiserstadt 469,720 Individuen; unter ihnen 333,669 männlichen und 136,051

weiblichen Geschlechts. Geboren wurden im Laufe des Jahres 1838: 10,427 Kinder, unter ihnen 5589 männlichen und 4838 weiblichen Geschlechts. Es starben 7795 Menschen *), unter ihnen 7275 an gewöhnlichen Krankheiten, 317 an plötzlichen Zufällen, 164 an besonderen Unglücksfällen, 5 eines gewaltsamen Todes, die Zahl der Selbstmörder belief sich auf 34. — Im August vergangenen Jahres traten in hiesiger Residenz die natürlichen Blattern auf. Diese Epidemie schonte bei ihren Angriffen kein Alter; sie ergriff sowohl Erwachsene, wie Kinder, und verschonte selbst diejenigen nicht, welche die Impfung durch Kuhpocken erhalten hatten; unterdessen gewährte man an den mit letzteren geimpften Individuen, daß sie in der ihr eigenen heftigen Wirkung nicht mehr auftrat und überhaupt viel von ihrer früheren Bösartigkeit verloren hatte.

— Die Zahl der in der Residenz vorhandenen Kirchen des Griechischen Kultus beträgt 147; die der fremden Confessionen 21, in dieser Zahl befinden sich neun Haus-Kapellen; die Sekte der Altgläubigen zählt 5 Kirchen. Die Zahl der Paläste beträgt 10, die aller vorhandenen Gebäude 8661, von diesen betragen die steinernen 2243, die hölzernen 5418. Davon besitzt die Krone 487, öffentlichen Instituten und Gesellschaften gehören 107, Privaten 8067. Im Laufe des vergangenen Jahres ereigneten sich hieselbst 45 Feuersbrünste, unter welchen neun mit bedeutender Gefahr verknüpft waren. An Vieh ward auf den Stadtmärkten eingebracht 105,816 Ochsen, 5610 Kühe und 30,965 Schaafe.

*) Weder die Zahl der Geborenen, noch die der Gestorbenen stimmt im entferntesten mit den angenommenen Normen; entweder sind die Listen durchaus ungenau, oder Petersburg bietet ganz abnorme Verhältnisse dar.

Frankreich.

Paris den 27. Januar. Der Herzog Decazes hatte gestern eine mehrstündige Konferenz mit dem Marschall Soult, bei dem sich später auch Herr Thiers einfand.

Der König ließ gestern Abend gleich nach seiner Rückkehr von Dreux den Grafen Montalivet zu sich berufen und blieb bis gegen Mitternacht mit demselben in Konferenz. Heute früh um 11 Uhr begab sich der Marschall Soult in die Tuilerieen. Bei Abgang der Post mußte man noch nichts von dem Resultat dieser Unterredung. Der Marschall soll vor seinem Gange zum Könige mehreren seiner politischen Freunde wiederholt erklärt haben, daß er unerschütterlich an den von ihm gestellten Bedingungen festhalten werde. — Mehrere Ordonnanz-Offiziere des Herzogs von Orleans sind heute zur Nord-Armee abgegangen. Es spricht sich jetzt hier hin und wieder die Meinung aus, daß die an der Belgischen Gränze zusammengezogene Französische Armee bestimmt seyn könnte, die Beschlüsse der Londoner Konferenz bei der ferneren Weigerung Belgiens in Ausführung zu bringen, — ein Plan, bei dessen bloßer Erwähnung die Oppositions-Journale natürlich Feuer und Flamme speien.

Der Constitutionel enthält nachstehendes Schreiben aus Brüssel vom 22. d.: „Es wird in dem gegenwärtigen Augenblicke nicht ohne Interesse seyn, den Zustand der militairischen Streitkräfte Belgiens und die Widerstandsmittel genau kennen zu lernen, welche es entwickeln kann. Man hat bis jetzt in dieser Beziehung nur widersprechende und unvollständige Details gegeben. Diejenigen, welche ich Ihnen hier mittheile, kommen aus einer sicheren Quelle, und ich kann Ihnen die genaue Richtigkeit derselben verbürgen. Das Belgische Heer ist bekanntlich in eine aktive und in eine Reserve-Armee getheilt. Auf den Kriegsfuß gebracht, beläuft sie sich auf 110,000 Mann; von denen bis jetzt nur 70,000 Mann zu den Waffen berufen worden sind, da diese mehr als hinreichend erscheinen, um der Holländischen Armee die Spitze zu bieten. Die aktive Armee, welche jetzt jeden Augenblick bereit ist, ins Feld zu rücken, besteht aus 16 Regimentern Infanterie, die in 15 (?) Bataillone eingetheilt sind, und zählt in diesem Augenblicke 36,000 Mann unter den Waffen; aus 7 vollständigen Kavallerie-Regimentern, nebst 2 mobilisirten Schwadronen Gendarmen, im Ganzen 6500 bis 7000 Mann; aus 3 Artillerie-Regimentern mit 20 Batterien; aus 1 Bataillon Sappeurs-Mineurs, etwa 1000 Mann stark; endlich 1 Compagnie Pontoniers; welche letztere Waffengattungen wenigstens 7000 Mann zählen, so daß also im Ganzen nahe an 50,000 Mann gegenwärtig unter den Waffen sind.

Niederlande.

Amsterdäm den 27. Jan. (Handelsblad.) Aus London erhalten wir die folgende Mittheilung vom 24. Abends: „Der Französische Beitritt zu dem

Beschlusse der Konferenz hat ohne alle Vermahrung oder Vorbehalt stattgefunden, und der Auftrag, der dem Grafen Sebastiani geworden ist, bestand darin, er solle erklären, daß sein Hof beschloffen habe, beizutreten d'une maniere pure et simple et sans reserve *). Ferner will man wissen, daß der Beschluß der Konferenz, als Antwort auf den von dem Könige der Niederlande seiner Zeit gemachten Vorschlag zur Unterzeichnung der 24. Artikel, am 26. nach dem Haag gesendet und dem Niederländischen Cabinet mitgetheilt werden soll.“

Belgien.

Brüssel den 26. Januar. Im Echo du Luxembourg liest man: Zwei Chefs der Französischen Freiwilligen sind dieser Tage durch Arlon gekommen, wo sie sich mit Luxemburgischen Patrioten in Verbindung gesetzt haben. Von diesem Augenblicke an halten sich 2000 Mann bereit, auf den ersten Flintenschuß die Gränze zu überschreiten. In den vorzüglichsten Städten Frankreich's haben sich Comités gebildet, die sich mit der Belgischen Frage und den Mitteln beschäftigen, um zu verhindern, daß die heilige Allianz sich eines Theils unseres Gebiets bemächtigt. Ueberall in der Provinz zeigt man die besten Gesinnungen für die neue Organisation der Bürgergarde, allein die Regierung hat noch nicht die Waffen bewilliget, die man unaufhörlich verlangt.

Aus Sittard schreibt man, die Vorbereitungen zum Empfange des Grafen von Anseburg werden mit Thätigkeit im Limburgischen fortgesetzt. Die Ehrengarde, die ihm entgegenziehen soll, wird aus mehreren 100 Reitern bestehen. Diese Demonstrationen erregen Besorgnisse zu Maestricht. (?) Der General Dibbets hat erklärt, daß allen denen, die daran Theil nehmen würden, der Eintritt in die Stadt streng untersagt werden würde. Ein ähnliches Verbot ist schon gegen die Bevölkerung des Fleckens Veek in Masse erlassen worden, wo man dem Deputirten Simons eine Serenade gegeben hatte. Diese Bedrückungen steigern nur den Enthusiasmus der Limburger. Zu Dirsbeek, im Limburgischen, hat sich ein politisches Comité für die Aufrechthaltung der Nationalität und der Gebiets-Integrität gebildet. Die Versammlung war sehr zahlreich; die einflussreichsten Personen wohnten derselben bei. Toaste wurden dem Könige, der Königin und dem Grafen von Anseburg gebracht. Zu Heeler hat sich ebenfalls ein patriotisches Comité gebildet.

Um einen Begriff von dem Raisonnement der Belgischen Politiker zu geben, so wie von der verkehrten Weise, in der man hier das Wesen und die Bedeutung des Deutschen Bundes aufstellt, theilen wir hier noch einen Auszug aus der vorletzten Sitzung der Repräsentanten-Kammer vom 23. d. mit. Herr Dechamps, der zu entschiedenem

*) d. h. klar und einfach, und ohne Vorbehalt.

Bewaffneten Widerstande unter Bedingung anrath, hat sich dabei, nach dem Moniteur Belge, folgendermaßen vernehmen lassen: „Ich wünsche Ihre Aufmerksamkeit für einen Augenblick auf die Lage des Deutschen Bundes zu richten, welcher uns immer als Schreckbild vorgehalten wird, und den man unaufhörlich als den Vollzieher der von der Konferenz zur Verstümmelung unserer Provinzen gefaßten Beschlüsse bezeichnet. Nun, m. H., dieser große Bundeskörper wird von einer tiefen Spaltung unterwühlt, und sobald im feindlichen Lager Spaltung eingetreten, so darf man auf der andern Seite doch wohl kühnlich seinen Triumph proklamiren. Denken Sie sich, m. H., im Schoße des Deutschen Bundestages Oesterreich und Baiern gegenüber von Preußen sitzend, um über die Zwangsmaßregeln gegen uns zu delibereiren, — Oesterreich und Baiern, deren fortwährendes Bestreben es ist, Preußens Einfluß in Deutschland zu vermindern! Wenn morgenden Tages die Rheinprovinzen verloren gingen, glauben Sie wohl, m. H., daß man darüber in Wien und München keine heimliche Freude empfinden würde? Oesterreich und Baiern sehen ein, daß es nicht sowohl der Bund, als Preußen, seyn würde, dem man die Oberlehns Herrlichkeit über das Luxemburgische übertrüge; sie fangen an, zu begreifen, daß Holland bei weitem mehr der Verbündete Rußlands und Preußens, als der ihrige sei. Ferner ist Ihnen, m. H., nicht unbekannt, daß Baiern anfängt, sich uns bedeutend zuzuneigen, daß alle Staaten des südlichen Deutschlands in diesem Augenblicke aufrichtige Wünsche für unsere Sache hegen, und so würde ich mich denn erstaunlich wundern, wenn es einer geschickten Politik nicht gelänge, uns endlich ganz mit Oesterreich auszusöhnen. Hieraus, m. H., werden Sie abnehmen, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, uns zu erheben und vor aller Welt zu erklären, wie sehr wir uns stark fühlen, stark durch unsere Lage und, wie ich noch hinzufügen muß, durch unser gutes Recht.“

Küttich den 26. Jan. Das Journal de Liege bemerkt: „Der Aufruf der Reserve-Regimenter wird unser Heer um etwa 30,000 Mann verstärken. Alle diese Truppen begeben sich, wie es heißt, nach der Holländischen Gränze, wo 60—70,000 Mann konzentriert seyn werden. Dem Vernehmen nach, hat der Prinz von Dranien nur 35—40,000 Mann unter den Waffen, doch läßt er täglich neue Verstärkungen aus dem Innern herandrücken. Beide Heere dürften zu Ende Monats an 120,000 Mann auf einem sehr schmalen Landstriche versammelt haben, wozu auch noch das ebenfalls in nicht großer Entfernung aufgestellte Beobachtungs-Heer kommt.“

Oesterreichische Staaten.

Prag den 26. Januar. Großes Aufsehen hat hier die vor Kurzem erfolgte plötzliche Entweichung des ehemaligen Oberbefehlshabers der Poln. Armee, Generals Krzynecki, des Siegers von

Wawre, gemacht, der mit Bewilligung unserer Regierung seit einer Reihe von Jahren den Aufenthalt in unserer Stadt genommen hatte. Man bringt diese Entweichung mit den im Osten und Westen des Welttheils heraufziehenden Gewitterwolken in Beziehung, und es herrscht hier die allgemeine Meinung, daß er seinen Weg nach Belgien genommen, ja daß schon seit längerer Zeit Unterhandlungen zwischen der Regierung dieses jungen Staates und dem berühmten Polen angeknüpft waren, um denselben in seine Dienste zu ziehen. Von Wien soll kurz nach seiner Entweichung die Weisung an die hiesige Polizei eingegangen seyn, den General genau zu beobachten; aber die Weisung kam zu spät. Jedoch sollen, wie das Gerücht sagt, seine Papiere Gegenstand der Nachforschungen gewesen sein, die jedoch, wie es scheint, zu keinem Ergebnisse geführt haben. (U. L. 3)

Vermischte Nachrichten.

Ein seltsamer Mordanfall ist dieser Tage auf einen Arzt in Paris, Hrn. Bleyne, begangen worden. Ein Cabrioletkutscher kam in die Wohnung des Doctors und klopfte an die Thür. Als der Arzt ihm selbst öffnete, hielt ihm der Kutscher sogleich ein Pistol vor. Der Arzt schlägt dasselbe fort, der Schuß fährt in ein Kanapee; man ringt miteinander; ein zweiter Schuß geht nochmals fehl, Leute kommen hinzu, der Thäter wird verhaftet. Er giebt an, er habe den Doctor deshalb ermorden wollen, weil ihm derselbe vor 15 Jahren ein ganz falsches Heilmittel, nämlich kalte Bäder, statt warmer, verordnet habe. Dasselbe hätten auch zwei andere Aerzte gethan, die er auch ermorden wolle, aber Hrn. Bleyne als den ersten zuerst. Der Mensch scheint wahnsinnig. Während des Verhörs erinnerte er den Hrn. Bleyne daran, daß er ihn schon vor 12 Jahren einmal auf der Straße verfolgt habe, ihn jedoch nur wegen der Schnelligkeit seines Cabriolets nicht hätte erreichen können. Muthmaßlich wird der Patient das Schicksal haben, daß man ihm abermals kalte Bäder, und zwar Sturzbäder, verordnet. Wehe, wenn alle falsch behandelte Kranken ihre Aerzte ermorden!

Der „Baierische Eilbote“ erzählt folgende wahre Anekdote: In einer der Baierischen Pfalz benachbarten B...schen Stadt suchten die Bäcker, zu Vermeidung der Waaren-Herabsetzung, den Stadtdirektor durch Uebersendung zweier Kuchen zu bestechen, in welchen 20 Louisd'ors eingebacken waren. Der Stadtdirektor wog die Kuchen in der Hand, hielt sie ihrer Schwere wegen für unausgebakken, und befahl seinem Bedienten, die corpora delicti den P. P. Capuzinern als Opfer zu überbringen. Acht Tage später erschien der Älteste der löblichen Bäckerzunft vor dem Direktor, um sich nach der Würdigkeit der Kuchen, nebst deren ungerhofft nicht eingetretenen Wirkung zu erkundigen. Das verhäng-

nissvolle „Unausgebacken!“ des Direktors klärte den schmählischen Irrthum auf; sogleich wurde der Johann zu den Patres mit der dringenden Bitte um Rückgabe der Kuchen mit den goldenen Eingeweiden erlucht, erhielt aber den kanonischen Bescheid, „daß Opher nicht dürften zurückgegeben werden.“

Ein Verbrechen ganz eigener Art hat sich in der verflossenen Woche in Berlin ereignet. In dem Pferdestalle des Dragoner-Regiments sind nämlich 72 Pferden die Schweife während der Nacht abgeschnitten worden. Wie man hört, soll man der Thäter schon habhaft geworden sein. Das Publikum ist gespannt auf die Aussagen derselben, da man noch etwas anders, als einen Gewinn von Rosshaaren, in dieser That vermuthet. — Vor einigen Tagen starb hier ein hagestolzer Geizhals, der bei einem Vermögen von 200,000 Rthlr., täglich nicht mehr als 2 gr. verzehrte. Er hinterläßt gar keine Erben, und diese Summe wird wahrscheinlich dem Fiscus anheimfallen.

T h e a t e r.

Wie wenig auch im Allgemeinen Zeitungs-Empfehlungen den Beneficianten nützen mögen, so kann Ref. es sich doch nicht versagen, alle Theaterfreunde recht dringend zum Besuche der heutigen Vorstellung einzuladen, und zwar sowohl wegen des mit Recht zu erwartenden heitern Genusses, als auch insbesondere wegen der allgemein anerkannten, lebenswürdigen Persönlichkeit der Beneficiantin, Dem. Mejo, die immer mit so sichtbarer Lust und Liebe zur Kunst und so strebsamem Fleiße spielt, daß ihre schönen natürlichen Anlagen von Tage zu Tage zu trefflicheren Leistungen führen und ihr den ungetheilten Beifall aller Kunstfreunde für immer sichern. Auch in ihren heutigen Rollen wird sie gewiß durch lebenswürdige, stets sittig gehaltene, Schalkheit und fleidsame Lebhaftigkeit allen Zuschauern einen recht vergnügten Abend bereiten; möge daher der Besuch des Theaters recht zahlreich und der wohlverdiente Ruhm der Dem. Mejo, „der Liebling des Publikums zu seyn,“ heute nicht bloß in ihren Ohren, sondern auch in ihrer Tasche recht hell erklingen. B.

S t a d t - T h e a t e r.

Dienstag den 5. Februar zum Benefiz der Demoiselle Mejo zum Erstenmale: Der Obrist von 16 Jahren; Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen von Herrmann. — Vorher: Folgen einer Mißheirath; Gemälde aus dem Leben in 4 Akten, nach dem Französischen von Castelli.

Donnerstag den 7. Februar zum Erstenmale: Die Nachtwandlerin; große Oper in 2 Akten von F. Romani, Musik von Bellini.
(Diese Woche zum Beschluß.)

Poudre de Chine.

Sicheres und durchaus unschädliches Mittel,

grauen, rothen, und verbleichten Haaren, binnen wenigen Stunden (4 längstens 5 Stunden), eine schöne natürliche und dauernde schwarze oder braune Farbe, je nach dem Wunsche des Gebrauchenden, zu geben. Wir verbürgen uns nicht nur für die Wahrheit obiger Aussage, sondern machen uns verbindlich, einem Jeden, der nach richtig vorgeschriebenem Gebrauche, die versprochene Wirkung nicht finden sollte, den für dieses Mittel gezahlten Preis, sogleich zurückerstatten zu lassen.

Preis pro Flasche mit genauester Gebrauchsanweisung 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bilain & Comp. in Paris.

In Posen befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn F. F. Heine.

U n z e i g e.

Der, an das Dominium Kobylsopole gehörige und bei Posen belegene Gasthof Franowo ist auf drei nächstfolgende Jahre, von George 1839 bis dahin 1842 zu verpachten. — Die Pachtbedingungen können bei dem unterzeichneten Dominio eingesehen werden.

Dominium Kobylsopole.

Das hieselbst in der Schuhmacherstraße sub No. 134. belegene Bürgergrundstück, nebst Zubehör, soll, der bessern Erbauenseinandersehung wegen, unter erleichternden Bedingungen aus freier Hand verkauft werden. Näheres ist zu erfahren bei der

Wittwe Biernacka.

Posen den 30. Januar 1839.

Sub No. 35. Breslauer-Straße, ist Wohnung und Speicher, vom 1sten April c., oder sogleich zu vermietthen.

Börse von Berlin.

Den 2. Februar 1839.	Zins-Fuß.	Preuls. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schulscheme	4	103 $\frac{3}{4}$	102 $\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{3}{4}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	70 $\frac{1}{2}$	69 $\frac{3}{4}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	102 $\frac{1}{4}$	101 $\frac{1}{2}$
Neum. Inter. S. heine dto.	4	—	101 $\frac{1}{2}$
dito Schuldversch.	3 $\frac{1}{2}$	—	99 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	103 $\frac{3}{4}$	102 $\frac{3}{4}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{8}$	100 $\frac{1}{8}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	104 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{8}$	100 $\frac{1}{8}$
Pommersche dito	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Kur- und Neumärkische dito	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{8}$	101 $\frac{1}{8}$
Schlesische dito	4	—	103 $\frac{1}{4}$
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	4	—	93
Gold al marco	—	215 $\frac{3}{4}$	214 $\frac{3}{4}$
Neue Ducaten	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thl.	—	13	12 $\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4